

**Predigt von Pfarrer Holger Treutmann, Senderbeauftragter
der Evangelischen Landeskirchen beim MDR
in der »Maria am Wasser« Dresden-Hosterwitz
am 25. Februar 2018, Sonntag Reminiscere
(Rundfunkgottesdienst)**

**Predigttext: Jesaja 5, 1-7
Das Lied vom unfruchtbaren Weinberg**

1 Wohlan, ich will meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. **2** Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte.

3 Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! **4** Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte?

5 Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er verwüstet werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. **6** Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.

7 Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.

**Kirchenmusik: J.S. Bach, Kantate 78 „Jesu, der du meine Seele“
(Text siehe Anhang)**

In vino veritas, im Wein ist Wahrheit.

So kann man es lesen in manchem Weinlokal über der Tür, auf Korken oder Flaschen, die hier in Sachsen oft kegelförmig sind; Kenner sagen, geformt wie die Wade einer schönen Frau.

Liebe Gemeinde in der Schifferkirche,
liebe Hörergemeinde,
Im Wein ist Wahrheit – in vino veritas.

Wenn das Wetter schön ist, stellen private Winzer Stühle in ihren kleinen Weinberg am Elbhang, man kann sitzen in der ersten Frühlingssonne oder im Sommer beim Abendrot, und nebenan gedeihen schon die Reben am Weinstock. Edle Tropfen, wenig, aber gut. In vino veritas – Wahres Leben – einfach und schön. So könnte es sein.

Mit dem Gesang im Weinberg hält es sich in Grenzen. Gespräche stehen im Mittelpunkt, manchmal auch kontroverse. Möglich, aber selten, dass einer mal ein Instrument nimmt, oder ein Liedermacher kommt und etwas vorträgt.

Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen,
beginnt Gott sein Lied
Ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg:

**Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe.
Und er grub ihn um
und entsteinte ihn
und pflanzte darin edle Reben.**

**Er baute auch einen Turm darin
und grub eine Kelter
und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte;
aber er brachte schlechte.**

**Nun richtet ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas,
zwischen mir und meinem Weinberg!**

**Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg,
das ich nicht getan habe an ihm?**

**Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht,
während ich darauf wartete, dass er gute brächte.**

Gott kann ein Lied davon singen, wie wahres Leben zu oft misslingt.

Echt fett, so ein Weinberg, das wär schon cool,
dachten sich die jungen Leute.
So teuer ist das gar nicht, wenn wir zusammenlegen.
Ein Start-up im Weinberg, das wäre doch eine Nummer.
Und sie machten sich klug über Weinbau
Und sie nutzten das know how, das jeder mitbrachte.
Der eine im Gartenbau, der andere im Marketing,
die nächste in der Gastronomie und den Sozialwissenschaften.
Gut hätte es werden können.
Aber einer wollte aussteigen nach Jahren.
Will sich auszahlen lassen und klagt jetzt.
Das ganze Projekt steht auf dem Spiel für die anderen.

*Ach, ich bin ein Kind der Sünden, ach ich irre weit und breit,
so hieß es in der Kantate.*

Wo fängt die Sünde an? Erst da, wo wir moralisch schlecht handeln,
oder schon da, wo unsere Pläne einen Riss bekommen und Ideale
nicht mehr geteilt werden? Einigkeit zerbricht?

Die Gemeinde in Hosterwitz hat zwei Kirchen. Die Schifferkirche hier
und die Weinbergkirche. Beide Kirchen sind Kirchen für Gottesdienste,
Konzerte und nicht zuletzt für Trauungen.
Start-up für die Ehe im Weinberg.

Natürlich spielte auch der Ort eine Rolle, wo sie heiraten wollten.
Aber das war es nicht allein.
Sie liebten sich.
Und das wollten sie begehen, auch vor dem Altar.

Und heute? Stehen sie nicht in der Kirche, sondern vor dem Richter; und streiten – um einen Schrank; wie armselig eigentlich, aber die Auseinandersetzung hat Prinzip. So etwas wird plötzlich wichtig, als brauchte der Schmerz der Verletzung den Nebenschauplatz, wo er sich abarbeiten kann.

Sünde? Ach Gott, ja!

Aber Moral allein wird der Verzweiflung nicht gerecht, die auch in allem steckt.

Dass die Liebe so weh tut, wenn sie verloren geht!

Will ich den Schaden nicht verhehlen, so kann ich nicht, wie oft ich fehle, zählen.

Vereinte Nationen – was für ein wunderbarer Gedanke nach den entsetzlichen Kriegen des letzten Jahrhunderts. Ein vereinigt Europa mit offenen Grenzen zum Austausch von Wein aus Frankreich und Oliven aus Spanien, gegen Autos aus Deutschland, Fleisch aus Polen und Energie aus Belgien als Friedensidee. Wer miteinander handelt, baut Vertrauen auf und bringt sich nicht um. Und heute? Brexit? Wer stellt eigentlich die Regeln auf für einen solchen Ausstieg?

Werden die Separatisten letztlich doch die Gewinner sein? Erosion des Vertrauens. Der fette Weinberg Europa mit edlen Reben – was hätte man noch tun können, um diese Idee zu retten? Vielleicht die ewigen Gewinner stärker kontrollieren und begrenzen, für die Globalisierung nur heißt, dahin gehen, wo der höchste Gewinn zu erwirtschaften ist und der Rechtsbruch nicht auffällt? Oder lohnt es sich gar nicht mehr im Wir zu denken? Unterlaufen wir mit Dieselskandal und Bankenrettung, Bevorzugung von Großinvestoren zum Erhalt des Wohlstands nicht selbst das Recht, das wir eigentlich als gut anerkennen?

*Drum nehm ich nun der Sünden Schmerz und Pein
und meiner Sorge Bürde, so mir sonst unerträglich würde,
ich liefre sie dir, Jesu, seufzend ein.*

Rechne nicht die Missetat, die dich erzürnet hat.

Der Weinberg – in der Bibel ist er der gute Ort in dieser Welt und ein Bild für die Ewigkeit zugleich. Ein Garten Eden, wo Glauben sich verwirklichen kann und Früchte der Liebe zu Gott und Menschen reifen sollen.

Sie hatte sich erst spät taufen lassen – als Erwachsene. Es muss doch mehr geben als Streben und Erfolg und Hauptsache Gesundheit. Und es war wie ein Neuanfang. Sich verwurzeln an einem Ort, wo Himmel und Erde sich berühren. Es dann und wann spüren, wenn Menschen im Einklang sind, und einer nicht größer sein muss als der andere. Wenn viele beten und singen und das Mahl miteinander feiern. Solche Zeiten gab es immer wieder. Aber dann hat sich die vertraute Gruppe verändert. Heut geht sie manchmal allein zum Gottesdienst, oder gar nicht mehr. Wie glaubt man richtig? Oder war alles nur Einbildung und ein Strofeuer? Ist Gott wirklich manchmal näher und manchmal so weit weg, dass ich nichts spüre? Interessiert es ihn überhaupt?

Was wenn er selbst austritt aus Kirche und Gemeinde und aus unserem Leben und uns unserem Schicksal überlässt; unseren Sorgen, den Strukturreformen, unserem Bemühen um Konzentration auf das Wesentliche. Aber ohne ihn?

Mein Gott!

**Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg,
das ich nicht getan habe an ihm?**

**Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf
wartete, dass er gute brächte:**

Ich will euch zeigen, was ich tun will!

**Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde,
und seine Mauer soll eingerissen werden,
dass er zertreten werde.**

**Ich will ihn wüst liegen lassen,
dass er nicht beschnitten noch gehackt werde,
sondern Disteln und Dornen darauf wachsen,
und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.**

...

Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.

Gott hat Christus geschickt in den Weinberg dieser Welt. Umgebracht, für uns gestorben. Die Sünde auf sich genommen, so haben wir gelernt.

Aber wie kommt das an in meinem Glauben, so dass ich singen und sagen könnte?

*Das Blut, so meine Schuld durchstreicht,
macht mir das Herze wieder leicht und spricht mich frei.
Ruft mich der Höllen Heer zum Streite,
so stehet Jesus mir zur Seite,
dass ich beherzt und sieghaft sei.*

Martin Walser hat einmal gesagt, es gehe unserer Zeit mehr um das Rechthabenmüssen als um die Rechtfertigung durch Gott. Er wendet sich gegen einen Atheismus, der sich seiner selbst feist rühmt. Er schreibt über einen: „Und wenn es Gott hundertmal nicht gibt, dieser Atheist hat keine Ahnung. Beweisen könnte ich das nicht. Aber dass es nicht genügt zu sagen, Gott gebe es nicht, ahne ich. Wer sagt, es gebe Gott nicht, und nicht dazusagen kann, dass Gott fehlt und wie er fehlt, der hat keine Ahnung. Einer Ahnung allerdings bedarf es.“ (M. Walser, Die Rechtfertigung – eine Versuchung, Rowohlt Verlag, Reinbek 2012)

Ja, Gott kann ein Lied davon singen, wie wir wahres Leben verfehlen. Das ist das Gute, dass er uns reinen Wein einschenkt. In vino veritas.

Bitten wir Gott, dass er sich nicht ganz abwendet.

Reminiszere – so heißt dieser Sonntag.

Gedenke und vergiss dich nicht in deinem Zorn über die gottvergessene Welt.

Gedenke an deine Barmherzigkeit, damit wir leben.

Amen

Anhang

Text zu J. S. Bach, Kantate 78 „Jesu, der du meine Seele“

Jesu, der du meine Seele
Hast durch deinen bitteren Tod
Aus des Teufels finstern Höhle
Und der schweren Seelennot
Kräftiglich herausgerissen
Und mich solches lassen wissen
Durch dein angenehmes Wort,
Sei doch itzt, o Gott, mein Hort!

Wir eilen mit schwachen, doch emsigen Schritten,
O Jesu, o Meister, zu helfen zu dir.
Du suchest die Kranken und Irrenden treulich.
Ach höre, wie wir
Die Stimmen erheben, um Hülfe zu bitten!
Es sei uns dein gnädiges Antlitz erfreulich!

Ach! ich bin ein Kind der Sünden,
Ach! ich irre weit und breit.
Der Sünden Aussatz, so an mir zu finden,
Verlässt mich nicht in dieser Sterblichkeit.
Mein Wille trachtet nur nach Bösen.
Der Geist zwar spricht: ach! wer wird mich erlösen?
Aber Fleisch und Blut zu zwingen
Und das Gute zu vollbringen,
Ist über alle meine Kraft.
Will ich den Schaden nicht verhehlen,
So kann ich nicht, wie oft ich fehle, zählen.
Drum nehm ich nun der Sünden Schmerz und Pein
Und meiner Sorgen Bürde,
So mir sonst unerträglich würde,
Ich liefre sie dir, Jesu, seufzend ein.
Rechne nicht die Missetat,
Die dich, Herr, erzürnet hat!

Das Blut, so meine Schuld durchstreicht,
Macht mir das Herze wieder leicht

Und spricht mich frei.
Ruft mich der Höllen Heer zum Streite,
So stehet Jesus mir zur Seite,
Dass ich beherzt und sieghaft sei.

Die Wunden, Nägel, Kron und Grab,
Die Schläge, so man dort dem Heiland gab,
Sind ihm nunmehr Siegeszeichen
Und können mir verneute Kräfte reichen.
Wenn ein erschreckliches Gericht
Den Fluch vor die Verdammten spricht,
So kehrst du ihn in Segen.
Mich kann kein Schmerz und keine Pein bewegen,
Weil sie mein Heiland kennt;
Und da dein Herz vor mich in Liebe brennt,
So lege ich hinwieder
Das meine vor dich nieder.
Dies mein Herz, mit Leid vermengen,
So dein teures Blut besprenget,
So am Kreuz vergossen ist,
Geb ich dir, Herr Jesu Christ.

Nun du wirst mein Gewissen stillen,
So wider mich um Rache schreit,
Ja, deine Treue wird's erfüllen,
Weil mir dein Wort die Hoffnung beut.
Wenn Christen an dich glauben,
Wird sie kein Feind in Ewigkeit
Aus deinen Händen rauben.

Herr, ich glaube, hilf mir Schwachen,
Lass mich ja verzagen nicht;
Du, du kannst mich stärker machen,
Wenn mich Sünd und Tod anficht.
Deiner Güte will ich trauen,
Bis ich fröhlich werde schauen
Dich, Herr Jesu, nach dem Streit
In der süßen Ewigkeit.